

Rundreise vom 10. bis 24. September 2013



MAROKKOS SÜDEN

Marokkos phantastischer Süden

Unsere Busreise durch Marokko führte uns von Agadir nach Marrakesch und über den hohen Atlas weit ins wüstenhafte Hinterland. In Marokko gut 2000 Kilometer mit dem Bus zu fahren hat bei den etwas anderen Straßenverhältnissen immer einen Hauch von Abenteuer.

Insbesondere im Hohen Atlas taten sich im wahrsten Sinne des Wortes tiefste Abgründe auf, die bei flotter Fahrt des einheimischen Busfahrers über die völlig ungesicherten Serpentinestrecken bei uns gelegentlich den Kreislauf mächtig anregten.

Überwältigend ist die große Gastfreundschaft der Marokkaner. Auch die Händler sind angenehm anders als in Ägypten. Natürlich bieten Sie ihre Waren an, aber ein Nein, ist auch ein Nein und man wird niemals weiter bedrängt, belästigt oder hartnäckig verfolgt.

Besonders hervorzuheben hat sich auch unser Reiseleiter Yassin, der auf der Rundreise dafür sorgte, dass ein fieberhafter Virusinfekt trotz täglich wechselnder Hotelunterkünfte bei mir nicht unbehandelt blieb. Bevor wir im Hotel waren, hatte er schon vorab einen Arzt bestellt und besorgte anschließend noch die notwendigen Arzneimittel. Das war einfach ganz große Klasse.

Neben einmaligen Landschaftsbildern werden uns auch von Marokko viele Begegnungen mit Menschen aus einem völlig anderen Kulturkreis in guter Erinnerung bleiben. Besonders beeindruckt haben uns auch das handwerkliche Geschick der vielen Kunsthandwerker. Es ist einfach phantastisch, was diese Handwerker mit einfachsten Hilfsmitteln meisterhaft herstellen.

Kurzum: Wir hatten wieder interessante, aber auch anstrengende Tage in Marokko. Dass die letzten Tage dieser Reise sich in Agadir als Badeaufenthalt gestalteten, war deshalb mehr als angenehm.



Unsere Reise beginnt und endet in Agadir und führt uns mit dem Bus zu den Sehenswürdigkeiten von Marokkos Süden. Unsere erste Station ist Marrakesch. Spätestens am Abend beim Besuch des Djemaa el Fna, dem weltberühmten mittelalterlichen Markt- und Henkersplatz, der heute ein lebendiger Ort orientalischer Geschichtenerzähler, Schneckenköche, Schlangenbeschwörer und Gaukler ist, hat uns das außergewöhnliche orientalische Flair dieser Stadt betörend in seinen faszinierenden Bann geschlagen.

Auf dem Weg nach Marrakesch



Am Flughafen Agadir steigen wir um in einen Reisebus. 300 Kilometer Fahrt über das Atlasgebirge bis Marrakesch liegen noch vor uns. Die Schatten der Nachmittagssonne werden länger und das Licht zaubert wunderschöne Landschaftsbilder in dieser kargen Natur. Am Abend erreichen wir Marrakesch.



Am ersten Tag in Marrakesch besuchen wir den Bahia-Palast des Großwesirs Si Moussa aus dem Jahr 1867. Das frühere luxuriöse Leben in diesem Palast, in dem auch die Innenaufnahmen des Films „Lawrence von Arabien“ gedreht wurden, lässt sich durchaus noch erahnen. Im Wadi Rum, wo die Außenaufnahmen stattfanden, waren wir noch im Februar. So schließt sich der Kreis. Mit dem Teleobjektiv gelingt hier ein seltener Schnappschuss sich ungezwungen unterhaltender marokkanischer Frauen, die sonst gleich vor jeder Kamera flüchten..

Marrakesch – Bahia-Palast



Im Auftrag des Großwesirs Si Moussa wurde während der Alawidenzeit im Jahr 1867 in Marrakesch ein prachtvoller Palast im maurischen Baustil von riesigen Ausmaßen erbaut.

Marrakesch – Bahia-Palast



In den folgenden Jahren erweiterte der Sohn des Wesirs, Bou Ahmed, den Palast noch um ein türkisches Bad, einen sogenannten Hammam. Zusätzlich wurden üppig bepflanzten Gärten und herrliche Innenhöfen angelegt.

Marrakesch – Bahia-Palast



Obwohl die Räume heute leer stehen, wirken sie immer noch sehr eindrucksvoll und lassen uns die Pracht des luxuriösen Lebens der früheren Herrscher erahnen. Das hatten wir so nicht erwartet.

Marrakesch – Bahia-Palast



Alle Zimmerdecken sind im maurischen Stil aus Zedernholz geschnitzt und mit zahlreichen Details phantasievoll verziert. Fast in jedem Raum begegnet uns die großartige Kunst der marokkanischen Handwerker.

Im Dar es Salam speiste schon Hitchcock



Das Dar es Salam unweit des Platzes Djemaa el Fna gilt als das älteste Restaurant Marrakeschs. Wir dürfen das Haus gern besichtigen und an historischer Stätte Platz nehmen: An diesem Tisch saßen 1956 Alfred Hitchcock, James Stewart und Doris Day bei den Dreharbeiten zum Film „Der Mann, der zuviel wusste“. In diesen Räumlichkeiten fühlen wir uns gleich wie in 1001 Nacht.- Ein Gefühl, das uns noch häufiger begegnen sollte.



Unser Reiseführer Yassin begleitet uns in Marrakesch in traditioneller Kleidung zur Koutoubia-Moschee. Das mächtige Minarett erhebt sich weithin sichtbar als Wahrzeichen über die Stadt. An fast allen Sehenswürdigkeiten begegnet uns die Seuche der One-Dollar-Fotomodelle, die in Kleidung der Wasserträger, nicht zuletzt auch aus wirtschaftlicher Not, für ein gemeinsames Foto bereitstehen. Günni, der alte Knauser, nutzt natürlich wieder kostenlos das Teleobjektiv.



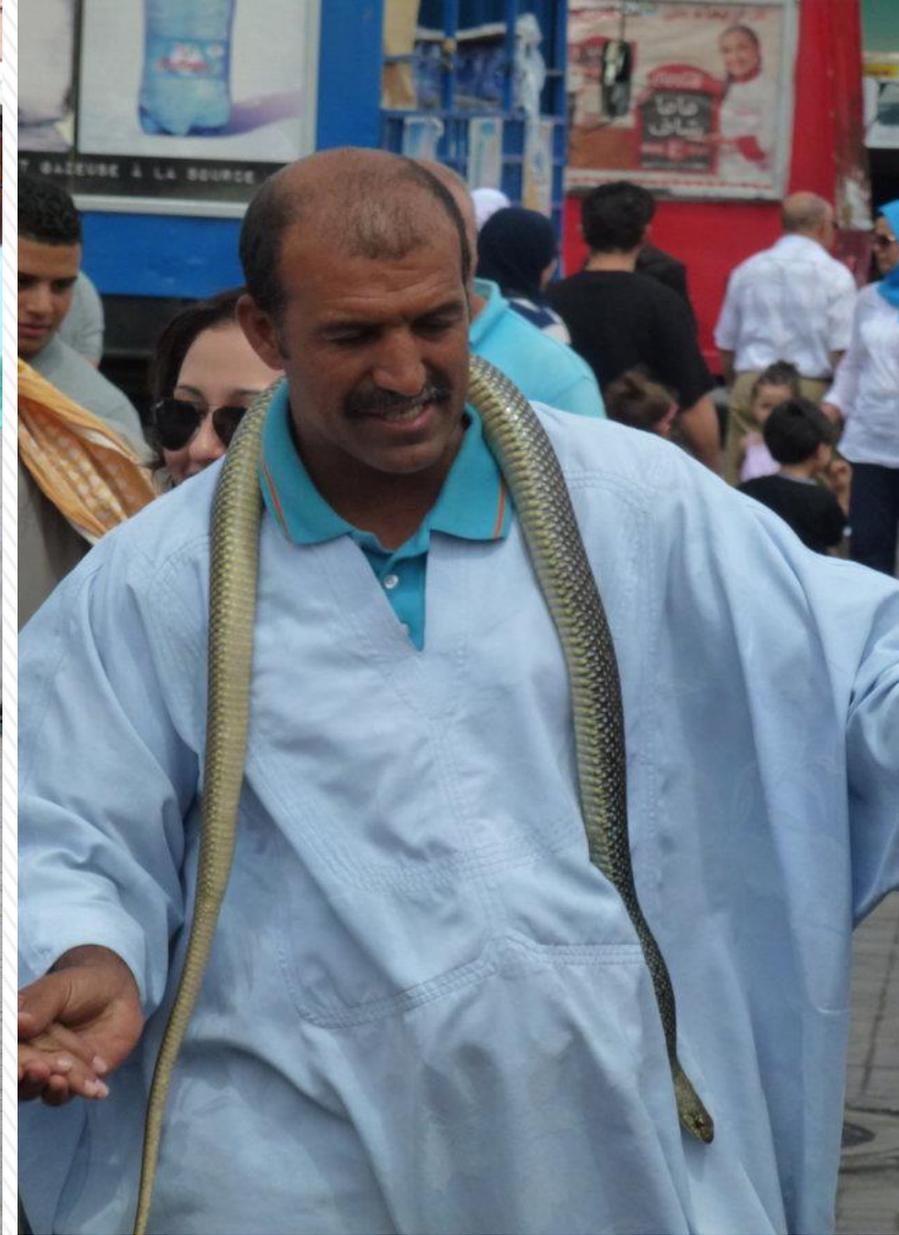
Die Menara-Gärten mit dem Pavillon vor dem großen Wasserbecken sind Teil des Stadtparks und damit ein beliebtes Ausflugsziel auch der Einheimischen. Inmitten der ausgedehnten, bewässerten Oliven- und Palmenhaine fühlen wir uns wie in einer grünen Oase in der sonst eher kargen Landschaft.



Der Teich vor dem Pavillon, in dem früher marokkanische Soldaten Schwimmen lernten, ist heute voller Karpfen, die gefräßig auf die Touristenfütterung warten. Das Reitkamel wollte Dagmar nach meinen lebhaften Erfahrungen im Wadi Rum im Februar dann doch nicht für ein Erinnerungsfoto besteigen. Auch von den Menara-Gärten aus haben wir die Koutoubia-Moschee gut im Blick.



Speziell in den engen Gassen von Marrakesch, aber wahrscheinlich sogar im ganzen Land, ist der Eselskarren das unenbehrlichste Transport- und Fortbewegungsmittel. Auf dem großen Platz Djemaa el Fna, dem Platz der Gaukler oder wie man früher sagte, dem Platz der Gehenkten, weil dort zur Abschreckung die Köpfe der Hingerichteten ausgestellt wurden, beginnt täglich am frühen Nachmittag der Aufbau der Marktstände.



In unseren Augen herrscht schon am frühen Nachmittag ein reges Treiben auf dem Platz. Mit Affen, Schlangen und anderem Getier wartet man auf mutige und zahlungswillige Touristen für ein Abenteuerfoto mit Nervenkitzel. Für ein kostenloses Foto heißt es nun möglichst unauffällig agieren, denn sonst hat man gleich den ganzen lästigen Mob mit aufgehaltener Hand vor sich.



Pferdefuhrwerke mit völlig ausgemergelten Tieren stehen in Marrakesch scheinbar zu Hunderten für Stadtrundfahrten bereit. Am Abend, als der Markt wirklich erwacht, besteigen wir mit unseren mitreisenden Freunden eine Kutsche. Den besten Blick auf den Platz der Gaukler hat man jetzt von der Dachterrasse des bekannten Café de France. An diesem Ort muss man einmal gewesen sein.

Marrakesch – Platz Djemaa el Fna



Der Abend auf dem Platz Djemaa el Fna wird zu einem Fest der Sinne. Lichter, Feuer, Flammen, Schlangen, Affen, Eselskarren., frische Speisen, gekocht, gebraten und gesotten, Gerüche aller Art, laute Musik, Trommelwirbel und wir, umgeben von vielen fremden Menschen, mittendrin. Marrakesch ist eine faszinierende Welt, die man einmal erlebt haben sollte. Unbeschreiblich!

Marrakesch – verwirrende Souks



In dem Gewirr den engen, unübersichtlichen Gassen der Souks von Marrakesch findet man sich ohne Führer kaum zurecht. Prompt hatte ich über die vielen Fotomotive irgendwann unsere Gruppe verloren. In dieser Situation empfindet man das Handy als großartige, segensreiche Erfindung.

Marrakesch – Handeln in den Souks



So tief verschleiert wie hier sieht man die Frauen sehr selten in Marokko, aber sie haben die Touristen stets im Blick. Sobald sich eine selbst weit entfernte Fotokamera auch nur heben und ausgelöst werden könnte, haben die Mädels längst ganz verschämt ein verhüllendes Tuch vor ihrem Gesicht.



Ein Souk-Besuch ist ein besonderes Erlebnis. Mein in meiner Gewichtsklasse ringender neuer Freund Achmed, der Tuchhändler, machte aus lauter Freude gleich einen Tuareg aus mir. Neben Oliven und Gewürzen aller Art, Lederwaren und Teppichen, gibt es hier fast alles zu kaufen, ja sogar eine Karte vom Münchener Oktoberfest. Die lecker Schafsfüßchen zum Abnagen wurden von Dagmar verschmägt, dafür wurde man sich beim Bäcker schnell handelseinig.

Marrakesch – Handwerkskunst



Den Handwerkern kann man nur mit Staunen zusehen, wie sie mit einfachsten Geräten wahre Kunstwerke produzieren. Da werden Schlösser aller Art noch von Hand geschmiedet, der Drechsler treibt die Drechselspange mit einem einfachen Handbogen an und benutzt Hände und Füße für die Arbeit, während der Schreiner sein geschnitztes Zedernholzkunstwerk millimetergenau einpasst. Chapeau!



Versteckt im Labyrinth der engen Gassen Marrakeschs finden sich hinter unscheinbaren hohen Mauern die sogenannten Riads.

Direkt aus den quirligen Gassen tritt man ein in eine andere Welt, in eine Oase der Ruhe.

In den schattigen Innenhöfen dieser städtischen Kleinode finden sich rings um einen kühl spendenden, plätschernden Brunnen regelmäßig Anpflanzungen von Orangenbäumen, Rosensträuchern und vor allem natürlich Minze, aus der hier landestypisch ein wohlschmeckender Tee zubereitet wird.

Viele dieser Riads befinden sich inzwischen im Privatbesitz gut betuchter Europäer, die diese „Hofhäuser“ mit äußerst luxuriösem Komfort und erlesener Handwerkskunst im marokkanischen Stil als geräumige Gästehäuser liebevoll restauriert haben.

Aber auch als Tourist hat man die Möglichkeit in verschiedenen, zum Hotel ausgebauten Riads traditionell zu logieren.

Auch hier hatten wir ganz unkompliziert Gelegenheit zur Besichtigung.



Die Medina Marrakeschs ist auch die Heimat der Störche. Überall auf der alten Stadtmauer oder auf der Ruine des Palastes der Saadier sehen wir Storchennester.

Marrakesch – Die Störche der Medina



In der Altstadt von Marrakesch findet sich auf fast jedem Haus ein Storchennest. Die Vögel scheinen sich hier ausgesprochen wohl zu fühlen. Das haben wir so nicht erwartet und Störche eher mit feuchten Wiesen und dicken Fröschen in Verbindung gebracht, aber gibt es dieses Getier in der Hitze überhaupt irgendwo?

Marrakesch – Handwerk in der Medina



Die traditionelle marokkanische Handwerkskunst beherrscht auch heute noch die Medina. Das Leben spielt sich überwiegend draußen ab. Hier werden Fenster und Türen kunstvoll auf der Straße vor der Werkstatt gefertigt. Wen interessieren hier schon berufsgenossenschaftliche Vorschriften? Es geht doch auch so ganz gut.

Marrakesch – Stadt der Händler



In der Altstadt entsteht das wahrscheinlich gar nicht so falsche Gefühl, dass fast alle Marokkaner irgendwie selbständig sind. Entweder sind sie Handwerker im Familienbetrieb oder Händler. Handeln liegt ihnen ganz besonders im Blut. Unser Blick muss nur etwas länger auf einem Objekt verharren, schon wird gehandelt.



Auch an den prächtig ausgestatteten Saadier-Gräbern, deren Sultane im 16. Jahrhundert in Marrakesch herrschten, wird unser Reiseleiter Yassin nicht müde uns umfangreich zu informieren und sitzt dabei, wie alle Marokkaner, gern auf dem Boden.

Hunde sieht man in Marokko selten. Im Islam gelten nur Katzen als saubere Haustiere und sind daher weit verbreitet. Die rote Fellfärbung ist keine besondere Laune der Natur, sondern es handelt sich nur um eine Schmodder-Katze, deren Fell die hier vorherrschende rote Erdfarbe angenommen hat.

Auf dem Weg in den Hohen Atlas



Wir verlassen Marrakesch und fahren in Richtung Hoher Atlas. An den Ausläufern des Hohen Atlas durchqueren wir noch einigen grüne, fruchtbare Täler.

Hoch hinauf im Hohen Atlas



Das sollte sich bald ändern! Die Landschaft wird immer karger und unser Bus quält sich auf weitgehend ungesicherten engen Serpentinaugen zum Tizi n'Tichka-Pass auf 2200m Höhe hinauf.

Unterwegs im Hohen Atlas



Die Landschaft im Hohen Atlas ist sehr abwechslungsreich. Vom Anblick der prachtvollen Landschaftsbilder sind wir begeistert und hier würde man wohl eher auf den Grand Canyon als auf Marokko tippen.



Der Tizi n'Tichka-Pass im 2200m Höhe ist erreicht. Harald grüßt vom höchsten Punkt und genießt die einmalige Aussicht. An diesem besonderen Haltepunkt haben sich natürlich sofort wieder Händler angesiedelt, die uns vorwiegend Keramikerzeugnisse zum Kauf anbieten. Auch in der Einsamkeit eines marokkanischen Gebirgspasses lockt eine kalte Cola. Auch so erobert Amerika die Welt.

Unterwegs im Hohen Atlas



Tief unter uns liegt ein fruchtbares Tal, das aus den Niederschlägen im Hohen Atlas ausreichend Wasser erhält. Auch in entfernteren Gebieten werden die Niederschläge im Hohen Atlas zur künstlichen Bewässerung genutzt.

Lehmdorf Ait Benhaddou



Wir besuchen das Lehmdorf Ait Benhaddou. Alle Häuser sind aus einem Gemisch von Stroh und Lehm erbaut. Nach einem starken Regen ergibt sich häufig Renovierungsbedarf. Während wir Touristen die Kasbah erklimmen, hält sich die einheimische Bevölkerung fern. Nur die Straßenhändler versuchen mit den Touristen ins Geschäft zu kommen.



Dieser Knabe schaffte es mit einer beeindruckenden Unbefangenheit und trotz Sprachbarriere, Dagmar seinen Wunsch näherzubringen, ihr mit dem Schlauch ins Ohr zu pusten und Geräusche zu machen.

Fruchtbare Draa-Oasen



Nach der Überquerung des Hohen Atlas kommen wir im Tal in die fruchtbaren Draa-Oasen mit ausgedehnten Dattelpalmen-Plantagen nach Zagora, am Rande der Sahara-Wüste.



Von Erfoud aus sollte es zum Sonnenuntergang mit Allradfahrzeugen in die bis zu 300 Meter hohen Sanddünen des Erg Chebbi gehen. Dieses besondere Erlebnis war uns leider nicht vergönnt, da ein Sandsturm losbrach, der Sicht und Atmung einschränkte.

Wir mussten uns damit trösten, dass wir noch im Januar im Oman in den Sanddünen unterwegs waren. Dort waren wir allerdings nach einem heftigen Wüsten-Crash unverletzt dem Fahrzeug entstiegen.



Tief hängen die Wolken im Hohen Atlas. Seit gestern hat es dort heftig geregnet und schon verwandeln sich fast ausgetrockneten Flussbetten in reißende Ströme. Ein Grund, weshalb in Marokkos Wüsten mehr Menschen ertrinken als verdursten, wenn das Wasser schnell kommt, erklärt uns Yassin.

Überschwemmte Straßen zwingen uns zu Umwegen. Der Besuch der Todra-Schlucht fällt aus.



Rissani ist eine typisch marokkanische Stadt. Wir entschließen uns spontan zu einem Stadtbummel. Es sieht hier nicht nur anders aus, es ist auch ganz anders als in der Heimat! In Marokko muss man jederzeit konzentriert sein und sehr darauf achten, wo man hintritt. Standardmaße bei Treppenstufen? Mitnichten! Hier wird Handwerk noch mit Augenmaß betrieben.

Zu Gast bei den Tuareg



Wir besuchen in Rissani einen Tuareg, der mit Berberteppichen handelt. Äußerst gastfreundlich wird uns zunächst Tee serviert und der sehr gut deutsch sprechende Tuareg hält einen humorvollen Vortrag. Wir haben zwar keinen Teppich gekauft und doch verstehen es die Araber auf unnachahmliche Weise zu vermitteln, dass unser Besuch eine große Freude für sie gewesen sei und verabschieden uns fast ehrerbietig.

Zu Gast bei den Tuaregs



Zum Schluss finden für ein gemeinsames Foto mit Dagmar noch deutsch-arabische Verbrüderungsszenen statt. Der alte Tuareg ist ein echter arabischer Charmeur und möchte gern ein gemeinsames Foto mit Dagmar und meint gleichzeitig sehr verschmitzt, dass er für diese Frau leider nicht genug Kamele habe. . .

Wasserleitungen in der Wüste



Staubtrocken sieht es aus in dieser Wüste, aber der Anblick täuscht. Die Aushubkegel verraten die Wasserkanäle zur Frischwasserförderung, die das Wasser vom hohen Atlas auch in weiter entfernte Regionen transportieren. Der Schöpfeimer hängt zur Bedienung bereit, so dass auch die Beduinen sich in ihrem einsamen Zelt mit dem lebensnotwendigen Wasser versorgen können.



Wir sind heute auf der Straße der Kasbahs unterwegs. So nennt man in Marokko aus Stampflehm errichtete Festungsanlagen der Berberfürsten. Nicht selten wird der Begriff Kasbah außerhalb jeder militärischen Bedeutung aber auch auf die Wohnburgen der Berber angewandt.

Auf der Straße der Kasbahs



Die Landschaft, die wir heute durchfahren, ist unglaublich abwechslungsreich.
Dort, wo Wasser fließt, wird es oft schlagartig grün



Die Lehmbugen der Berber bieten einen satten Kontrast zu den saftig grünen Oasen.
Wir sind begeistert von diesem Farbenspiel der Natur.

Unterwegs auf der Straße der Kasbahs



In den fruchtbaren Tälern wächst und gedeiht einfach alles. Neben ausgedehnten Olivenhainen sehen wir Datteln, Zitrusfrüchte und Weinanbau. Es ist wie im Paradies. Schon locken ein paar saftige Granatäpfel.

Quazarzate ist erreicht



Am Abend erreichen wir Quazarzate mit der Kasbah Taourirt.

Spektakuläre Straßen verlangen uns viel ab



Von Quarzazate geht es über spektakuläre, ungesicherte, enge Passstraßen in Richtung Tafraoute.

Spektakuläre Straßen verlangen uns viel ab



Immer wieder tun sich einmalige Landschaftsbilder auf, die von Granitfelsen und Arganbäumen geprägt ist.

In der Souss-Ebene wächst das Gold Marokkos. Von den Früchten der Arganbäume wird wertvolles und sehr teures Öl gewonnen.

Die Ernte der Arganfrüchte ist sehr mühsam, weil die Arganie nicht wie ein Olivenbaum geschüttelt werden darf, andererseits die scharfen Dornen aber eine Handlese verhindern.

Da die Berber nicht warten wollen, bis die Früchte allein zu Boden fallen, bedienen sie sich eines einfachen Tricks.

Die Arganfrucht ist eine Delikatesse für Ziegen. Daher schicken die Berber ihre Ziegen zur Ernte auf die Bäume.

Das weitere ist dann natürlich Frauenarbeit: Die Berberfrauen sammeln die von den Ziegen unverdaut wieder ausgeschiedenen Kerne auf.

Anschließend werden die Kerne getrocknet, aufgebrochen, zu einer Paste vermahlen und das Öl mit warmen Wasser herausgelöst.

Hört sich lecker an. Ist es aber auch tatsächlich!

Und außerdem: Wird nicht der edle indonesische Katzenkaffee Kopi Luwak auch auf dies Art hergestellt?



Tafraoute ist erreicht



Sonnenuntergang in Tafraoute



Die Landwirtschaft ist in Marokko ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Auf unserer heutigen Etappe von Tafraoute nach Agadir entdecken wir viele terrassierte Felder an den sonnenbeschienenen Hängen der Atlasausläufer.

Wanderung in Aguerd-Oudad



In dem Dorf Aguerd-Oudad unternehmen wir noch ein kleine Wanderung zwischen malerischen Felsen.



Am Mittag kaufen wir auf einem kleinen Markt frisches Obst und trinken eine Tasse köstlichen Minztee. Dabei beobachten wir die wieder meist auf dem Boden lagernden Menschen. Auch hier achten die Frauen sorgfältig und züchtig darauf, dass von uns keine Aufnahmen des unverhüllten Gesichtes gemacht werden.



Wohl dem, der einen Uralt-Mercedes der Baureihe W123 fährt - in Marokko ist das heute noch ein absolutes Oberklassen-Auto. Nicht nur als Taxi ist dieses Fahrzeug hier sehr beliebt!
Als Privatmann besitzt ein solches Auto auf jeden Fall nur jemand, der es geschafft hat

Katzen sind beliebte Haustiere in Marokko



Diese beliebte Haustiere haben sich ein schattigen Plätzchen gesucht und zeigen ein verhaltenes Desinteresse an unserer Gruppe – Wie Katzen halt so sind.



Nach der durchaus anstrengenden Rundreise durch Marokkos phantastischen Süden schließt sich für uns noch ein einwöchiger Badeurlaub in Agadir an.

Frischer Minztee ist einfach köstlich!



In Marokko trinkt man nicht einfach einen Tee.

Teetrinken wird hier zu einem kleinen Zeremoniell.

Stilvoll wird auf der Terrasse in einer Silberkanne serviert.

Beim Eingießen zieht der Kellner die Kanne hoch und lässt den Tee gekonnt aus größerer Höhe in das Teeglas einfließen.

Dann der erste Schluck:
Der Geschmack von frischer Minze ist einfach nur köstlich!

Wie könnte es auch anders sein mit diesem Ausblick auf den gepflegten Garten und das blaue Meer.

Es ist fast ein Privileg hier zu sitzen.

Der Reiz einer orientalischen Nacht



Auch bei Nacht hat Agadir einen orientalischen Reiz.



*Liebe Freunde,
mit diesem Reisebericht aus dem Süden Marokkos
grüßen wir Euch ganz herzlich
Dagmar und Günter*